Braun (kons.) wurden debattelos für gültig erklärt, bei der Abgg. Grafmann (nl.), Götz v. Oelhausen (Welfe) und Will (kons.) dagegen beanstandet und das Mandat des Abg. Hertelshausen (b. l. F.) für ungiltig erklärt. Die übrigen Mandate wurden ohne wesentliche Debatte den Kommissionsbeschlüssen gemäß erledigt, das heißt, die Mandate der Abgg. Graf Magnus (kons.), Dr. Hesse (nl.) und Dietrich (kons.) für gültig erklärt, die der Abgg. Dr. Zwick (fr. Vp.) und Frhr. v. Stumm-Halberg beanstandet und Beweiserhebungen beschlossen.

Rußland.

Die Freizügigkeit der Juden ist neuerdings wieder eingeschränkt worden. Das russische Ministerium des Innern hat soeben eine Verfügung erlassen, durch welche allen Juden außer denjenigen, welche eine besondere ministerielle Erlaubniß erlangen, verboten wird, innerhalb eines Zwischenraumes von 40 Werst (etwa ebensoviel Kilometer) von der deutschen oder der österreichischen Grenze ansässig zu sein. Die Verordnung tritt, wie die „Schles. Ztg." berichtet, nach einer kurzen Gnadenfrist in Kraft und soll mit aller Strenge durchgeführt werden. Der Grund für diese Vorschrift sei in dem Bestreben zu suchen, dem systematischen und in ungeheurem Umfange betriebenen Schmuggel zu steuern, der in den letzten Jahren an der ganzen westlichen Grenze des russischen Reiches stärker als je zu Tage getreten. Juden seien zum größten Theile die Seele des Schmuggelgeschäftes, den Rest des Geschäftes besorgten die Grenzbeamten. Die Regierung habe sich deshalb veranlaßt gesehen, diese Ausnahmemaßregeln zu ergreifen, wo gewöhnliche Mittel nicht ausreichen. Zu befürchten ist, daß die von der Maßregel betroffenen jüdischen Familien in größerer Menge nach Westen, also nach Preußen und Oesterreich-Ungarn auswandern werden.

Billige Reise zur Weltausstellung Paris.

Die Besucher der letzten Weltausstellung in Paris werden sich erinnern können, welche horrenten Preise einem Fremden für Logis und Verpflegung abgefordert wurden. Nicht allein die Hoteliers trieben die Preise in die Höhe, die Fremden selbst überboten sich, nur um ein Unterkommen zu haben. Der Besuch der Ausstellung in diesem Jahre wird nun doppelt so zahlreich erwartet, als das letzte Mal. Wer sich diesen schädlichen Zufälligkeiten nicht ansehen will, der wende sich an die „Compagnie Comet" in Dresden-A. Diese Firma bringt alle Theilnehmer an ihren Gesellschaftsreisen, die sich dadurch für fünf oder zehn Tage und längeren Aufenthalt in Paris Logis, erstklassige Verpflegung, Führung zu den Sehenswürdigkeiten in Paris, Führung durch die Ausstellung, Fahrt nach Versailles und Besichtigung des Schlosses, Führung bei Einkäufen sichern wollen, in ihrem „Hotel l'Avenue", Avenue Suffren Nr. 28, unmittelbar an der Ausstellung (gegenüber der großen Maschinenhalle) unter, und giebt hierdurch Gelegenheit, dieses billig zu erhalten. Alle obigen Gegenstände und die Reise zweiter Klasse von der Grenze Deutschlands bis Paris kostet für zehntägigen Aufenthalt in Paris 250 Mark, für fünf Tage Aufenthalt 150 Mark. (Die Zeit der Fahrt wird nicht eingerechnet.) Die Leitung und Bedienung des Hotels ist eine deutsche, jedoch ist auch für eine Verständigung in noch zehn verschiedenen Sprachen gesorgt. Prospekte versendet die „Compagnie Comet" in Dresden-A. durch die Abtheilung für Spezialreisen nach Paris gratis und franko.

Die Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, veranstaltet von der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft" und dem „Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien", hat sich die Gunst des Publikums im Fluge erobert und diese Gunst ist ihr nicht nur erhalten geblieben, sondern sie hat sich von Lotterie zu Lotterie noch gesteigert, denn zu der dritten, die im November v. J. stattfand, war schon einige Zeit vor Ziehung kein Loos mehr zu haben. Wie sich bereits heute durch die rasche Abnahme der Loose überblicken läßt, dürfte auch zu der schon am 31. Mai beginnenden Ziehung der 4. Lotterie wieder vorher ausverkauft sein. Zur Ausspielung gelangen bekanntlich 16870 Geldgewinne mit Hauptgewinnen von 100000 Mark, 50000 Mark, 25000 Mark, 15000 Mark u. s. w. Die Wohlfahrtsloose sind zum amtlichen Preise von Mk. 3,30 in fast allen Orten Deutschlands bei den bekannten Loosverkaufsstellen zu haben, oder zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5 und deren Zweiggeschäfte in Hamburg, München und Nürnberg.

Die **erkannte** Person, welche Montag Abend gegen 9 Uhr den weißwollenen Rock im Hofe Kastanienstr. 3 von der Leine nahm, wird ersucht, denselben sofort zurückzubringen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme **Lina Nitzsche.**

Aufforderung!

Wegen Aenderung meines Geschäfts werden alle Diejenigen aufgefordert, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben bis spätestens 15. Mai einzusenden. **Wilhelm Reinhardt,** Schuhmachermstr. in Langenberg.

Eine grau getigerte

Dogge

hat sich am Dienstag zwischen Riesa und Röderau **verlaufen.** Um Auskunft bittet **Dortig,** Nolzsch.

Achtung!

Ein **Schladitz-Halbrenner** gut erhalten, steht zu verkaufen. Zu erfahren **Schloßstraße 9.**

Gebr. einsp. Brettwagen verkäuflich. Näheres beim Schmiedemstr. **Geißler.**

Gebrauchte

Wagen u. Geschirre.

2 Jagdwagen, 4 Americains, 1 Parkwagen, 10 Paar Kutschgeschirre, 2 Paar Brustblatt, 5 Einspänner, 4 Cabrioletgeschirre, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden. **Emil Ulbricht, Dresden-A.,** Rosenstr. 55.

Alle Sorten beste böhmische

Braunkohlen

verkauft billigst ab Schiff **C. F. Förster.**

Laden-Vermiethung.

In **erster Geschäftslage Riesas** ist ein **größerer, schöner Laden** mit Zubehör, für jedes Geschäft geeignet, zu vermiethen und 1. October beziehbar. Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtige Rockschneider

finden dauernde Beschäftigung, auch außer dem Hause, bei **Wünschüttel & Haftmann.**

Alleinige Lieferanten der deutschen Reichspost.

Naumann's Fahrräder

sind die besten!

9000 Arbeiter.

Jährliche Production: 30000 Fahrräder

Im Gebrauch: 900000 Fahrräder.

Langjährige Lieferanten für das Königlich Preussische Kriegsministerium und für das Königlich Sächsische Kriegsministerium.

Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

Loose in Riesa bei Emil Staudte und Ferd. Schlegel.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra.)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

575,000

1 Haupt-Gewinn M.	100,000	
1 Haupt-Gewinn M.	50,000	
1 Haupt-Gewinn M.	25,000	
1 Haupt-Gewinn M.	15,000	
2 à	10000	20000
4 à	5000	20000
10 à	1000	10000
100 à	500	50000
150 à	100	15000
600 à	50	30000
16000 à	15	240000

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5 und **Hamburg, Nürnberg, München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Leicht lösslichen **chemisch reinen**

Milchzucker

empfiehlt **A. B. Hennicke,** Drogenhandlung.

Terpentinschmierseife

und **Terpentin-Salmiakschmierseife** nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Handwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschartikel** in bester Qualität empfiehlt billigst **Ottomar Bartsch.**

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch → auf Abzahlung ← ohne Preiserhöhung empfiehlt Pianolager u. Versandthaus

Stolzenberg, Dresden

Johann-Georgen-Allee Nr. 43, pt.

Empfohlen v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. Preisliste gratis.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie **Pa. Weizenmehle, hochf. Tafel-Margarine Echte Eier-Nudeln, ff. Zucker, Rosinen** einkaufen in der **Riesaer Mehlhandlung, Hauptstraße 69.**

siegt, dann ist Europas Geschick auf lange Zeit — vielleicht auf immer entschieden und ruht in der Hand des korsischen Imperators, des gewaltigen Meisters der Schlachten.

Regungslos hielt der englische Oberbefehlshaber auf seinem edlen schlanken Pferde auf der Straße von Waterloo und blickte hinüber zu der Höhe von Mont St. Jean, über die die Truppen des Kaisers hinabquollen, überfluthet von dem hellen Sonnenschein, der auf den tausenden und abertausenden Bajonetten und Säbeln blitzte und sich in den Kürassen der Panzerreiter der Generäle Kellermanns und Murats spiegelte. Auch sein Ohr traf der donnernde Ruf Vive l'empereur! und ein verächtliches Lächeln zuckte über sein hageres, aristokratisches Gesicht und in seinem großen, grauen Auge blitzte es spöttisch auf. Der theatralische Aufputz des französischen Heeres, der theatralisch-prunkende, prahlerische Aufmarsch, er imponirte ihm nicht, er ließ sein Blut nicht einen Moment schneller fließen, er verachtete ihn mit dem hochmüthigen, trotzigen Stolze des echten Engländers. Was war ihm, dem englischen Lord, dem Pair der drei vereinigten Königreiche dieser Korse? Ein Emporkömmling — ein Theaterheld.

Ein Adjutant sprengte herbei.

„Meldung vom linken Flügel — von der preußischen Armee ist noch nichts zu sehen."

„Well — so warten wir noch. Feldmarschall Blücher hat mir versprochen, rechtzeitig auf dem Schlachtfeld einzutreffen. Er wird kommen."

„Und wenn er verhindert wird, Mylord?" fragte ein anderer General. „Sollen wir den Stoß der französischen Armee ganz allein aushalten? Wäre es nicht besser einer Schlacht auszuweichen?"

Wellington maß ihn mit erstauntem Blick. „Seit wann weichen Engländer einer Gefahr aus, Sir?" fragte er ruhig. „Wir werden fechten, bis die Preußen kommen, oder uns hier unter den Geschossen der französischen Geschütze begraben lassen."

„Euer Lordschaft haben mich nicht verstanden . . ." entschuldigte sich der General.

„Ich hoffe es, Sir," war die ruhige Erwiderung.

„Die Lazarette sollen näher an die Armee heranrücken," befahl er dann. „Sie werden bald genug zu thun haben."

Adjutanten fliegen zurück. Am Saume des Waldes von Waterloo nehmen die Lazarette und Feldambulanzen ihre Stellung. Ein großes Feldlazarett wird in dem Dorfe Waterloo selbst aufgeschlagen: hier ist auch die freiwillige Sanitätskolonne thätig, welche die Gräfin von Walsrode ausgerüstet hat. Aus den Gefechten der letzten Tage hat man die Verwundeten hierher gebracht: Engländer, Belgier, Braunschweiger, Preußen. Die leichter Verwundeten wurden weiter nach Brüssel geschafft, die Schwerverwundeten hier verbunden und gepflegt.

Ein junger Jägeroffizier ruht todtesbleich mit geschlossenen Augen auf dem kärglichen Strohlager. Seine Brust keucht schwer, der Athem rasselt und blutig gefärbter Schaum tropft über die Lippen.

Gesine kniet an seinem Lager und hält von Zeit zu Zeit einen erfrischenden Trunk an seine Lippen. Doctor Brunner ist soeben fortgegangen; er hat die Achseln gezuckt. „Es geht mit dem Armen zu Ende," sagte er. „Das Geschoß hat ihm die Lunge zerrissen . . ."

„Wasser . . ." ächzt der Verwundete. „Luft — Luft . . ." Und mit konvulsivischer Anstrengung zerreißt er das blutige Hemd, welches noch seine wunde Brust umhüllt.

Gesine sucht ihn zu beruhigen, läßt ihn trinken und mit dankbarem Blick sinkt der junge Offizier auf das Lager zurück.

Ein kleines Medaillonbild, dessen goldenes Kettchen zerrissen, ist zur Erde niedergefallen. Gesine hebt es auf und legt es dem Verwundeten in die Hand, die er ausstreckt.

„Meine Mutter . . ." flüstert er. „Sehen Sie, meine Mutter . . ."

Er reicht ihr das Bildchen. Gesine erschrickt, die mildernsten Züge der Gräfin Walsrode blicken ihr entgegen.

„Sie sind Graf Walsrode —?"

Der Verwundete nickt. „Meine Mutter — könnt ich sie noch einmal sehen . . ."

Gesinens Herz zerreißt der furchtbarste Schmerz. Aber sie rafft sich empor und eilt zur Gräfin, die an einer anderen Stele des Hospitals beschäftigt ist.

„Frau Gräfin" — kaum vermag sie zu sprechen und die Gräfin blickt das junge Mädchen, das sich stets so fest und tapfer bewiesen, erstaunt an — „Frau Gräfin — ein Verwundeter — ein Sterbender wünscht Sie zu sehen."

„Ein Sterbender? — O es sterben so Viele hier! — Kennt er mich?"

„Ja, Frau Gräfin — ich bitte, kommen Sie . . ."

Kopfschüttelnd folgt ihr die Gräfin.

„Sagten Frau Gräfin nicht, daß ein Sohn der Frau Gräfin bei den preußischen Jägern stünde?"

„Ja — mein jüngster Sohn . . . was ist mit ihm?"

„Frau Gräfin — der Verwundete — der Sterbende —"

Gesine vermag nicht zu enden. Aufschluchzend verhüllt sie ihr Gesicht in die Hände.

Die Gräfin wird todtenbleich. Sie wankt — dann greift sie mit der Hand nach dem Herzen — es ist als ob ein Schrei ihren Lippen entfliehen will . . . aber in furchtbar stummer Qual steht sie da, die Lippen fest aufeinander gepreßt!

(Fortsetzung folgt.)